

UHU

UNTER HUNDERT

Ausgabe 27 – Oktober 2019



Abrüsten statt Aufrüsten Zukunft statt Zerstörung

Vor 80 Jahren, am 1. September 1939 begann der 2. Weltkrieg mit dem deutschen Überfall auf Polen. Er endete 6 Jahre später mit 55 Millionen Toten, mit der Zerstörung weiter Teile Europas und mit Flucht und Vertreibung. Diese Erfahrung prägte die Gewerkschaftsbewegung maßgeblich. Ihr Motto: „Nie wieder Krieg“. Und für diese Forderung treten Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter in jedem Jahr am 1. September, dem Antikriegstag immer wieder ein.

So auch in diesem Jahr, als mehrere hundert dem Aufruf des Frankfurter DGB und weiterer Organisationen folgten und für Frieden und Abrüstung demonstrierten. Wir zitieren hier aus dem Aufruf:

„Wir wollen Frieden durch multilaterale Abrüstung, die Beendigung der Naturzerstörung und die Durchsetzung der Menschenrechte in Deutschland, Europa und weltweit! Jede Form von Rassismus und Ausgrenzung lehnen wir ab. Gegen die anwachsende Atomkriegsgefahr fordern wir ein Atomwaffenverbot. Die menschenverachtende Abschottung Europas gegen Kriegsflüchtlinge muss ebenso beendet werden wie der Export von Waffen und anderen Rüstungsgütern in Krisenregionen oder an Staaten, die Menschenrechte verletzen oder Krieg führen.“



Unser Nein zu diesen Rüstungsexporten und zu völkerrechtswidrigen Militäreinsätzen verstehen wir als Schritte zur friedlichen Konfliktlösung. Das von den NATO-Staaten beschlossene Zwei-Prozent-Ziel würde für Deutschland eine erhebliche Steigerung des Verteidigungshaushaltes bedeuten. Diese Gelder würden fehlen im zivilen Bereich u.a. bei sozialökologischem Umbau, Schulen und Kitas, Krankenhäusern, sozialem Wohnungsbau, öffentlichem Nahverkehr und Alterssicherung, aber auch bei der Schaffung von zivilen Perspektiven in Konfliktregionen.

Abrüstung statt Aufrüstung ist das Gebot der Stunde. Militär löst keine Probleme: Schluss damit! Eine menschenwürdige Politik muss her!“

Auch wir als ver.di Betriebsgruppe unterstützen diese Forderungen und haben am 1. September dafür demonstriert. Und wir haben das Thema als Schwerpunkt unserer Versammlung am 17. Oktober gewählt – Denn nichts ist wichtiger als die Erkenntnis **Nie wieder Krieg!**

UHU-Redaktion

Die nächsten Termine:



- 25.10. Wanderung um Limburg
- 29.10. Kinotag.
- 06.11. Stammtisch Apfelwein Dax.
- 11.11. Spielegruppe
- 13.11. Wanderung Frankfurt

Von den Alpen bis zur Nordsee

Grainau am Eibsee - Hohenloher Land – Schönheiten Flanderns

An dieser Stelle berichten wir gerne über unsere Reisen und Veranstaltungen. Auch in diesem Jahr waren wir wieder unterwegs – in Grainau in den bayrischen Alpen, im Hohenloher Land und in Flandern. Über alle drei hier ausführlich zu berichten, dafür reicht der Platz nicht aus. Deshalb beschränken wir uns auf Höhepunkte, die wir genießen konnten.

Grainau hatten wir ausgewählt, weil es am Fuße der Zugspitze liegt, die ein Besuch wert ist. Doch angekündigtes regnerisches und diesiges Wetter mit der Aussicht auf gut 2962 Meter nichts zu sehen, schränkte unsere Lust ein. Irgendwie wollte niemand von uns mehr mit der Zahnradbahn hinauf – und das für 50 Euro pro Person. Das bekam unsere Fremdenführerin mit und motivierte uns: Ein Besuch der Zugspitze lohne sich immer. Und so war es auch. Ihr Appell reichte aus, dass wir mit 30 Personen am Eibsee die Zugspitzbahn enterten und den Aufstieg bewältigten, die letzten paar hundert Meter mit der Seilbahn. Oben angekommen sahen wir in Richtung Norden zwar nichts, die Wolken hingen tief im Tal, aber alle anderen Blickrichtungen lagen im Sonnenschein, die einen wunderschönen Ausblick auf die immer noch schneebedeckte Bergwelt eröffnete. Die Fremdenführerin hatte noch eine Idee und fuhr mit uns auf einen Berghang über Garmisch. Dort konnten wir einen Blick auf das Refugium arabischer Scheichs werfen. Diesen Aufstieg beendeten wir mit einer Kneipp-Kur. Schuhe aus, Strümpfe aus und rein ins Becken zum Wassertreten. Das hat richtig gut getan und soll auch gesund sein.



© Christel Petersen

Unsere weiteren Stationen waren die Skisprungschanze in Garmisch, Oberammergau, Schloss Lindenhof, die Wieskirche, Bad Tölz und Kloster Benediktbeuren.

Was gibt es über Cröffelbach im Hohenloher Land zu berichten? Im Goldenen Ochsen gab es gutes und reichliches Essen. Niemand musste darben.

Unser Wirt legte immer genügend nach. Schwäbisch Gmünd im Blumenschmuck, Dinkelsbühl mit seinen vielen Stadttoren und Türmen der Stadtmauer aber auch mit viel Autoverkehr in den alten Straßen, Rothenburg ob der Tauber bot außer der historischen Altstadt, einem Riemenschneideraltar, einem Rundgang auf der Stadtmauer auch viele chinesische Touristen. Im bergigen Schwäbisch Hall erklimmen wir (fast) alle die hohe und steile Treppe hinauf zur Kirche St. Michael. Auf dieser steilen Treppe wird auch Theater gespielt – alle Achtung. Im winzigen Cröffelbach haben wir auch gearbeitet: Was tun gegen den Klimawandel, wie beeinflussen Lobbyisten die Politik und warum hat Walter Wallmann im Juni 1979 eine Kundgebung des DGB gegen einen Nazi-Aufmarsch verboten? Dies waren unsere Themen während des Seminars.

Unsere letzte Reise führte uns ins zauberhafte Flandern – nach Antwerpen, Rotterdam (ist Holland), Brügge, Oostende, Gent und Brüssel. Wunderschöne Stadtansichten konnten wir erleben. Architektonisch gelungene und interessante Bauten in Rotterdam – ihr Herz, das Zentrum der Stadt wurde 1940 von deutschen Bombern total zerstört. Die Häuserreihen am Nordseestrand in Oostende sowie die uralte prächtige Bausubstanz in den anderen Städten vermittelten uns Einblicke in die alte und neue europäische Baugeschichte. In Belgien wurden wir von unserer Reiseleiterin Louise begleitet – sie war informativ, charmant und witzig, rundum ein Genuss. Sie erklärte uns die Schönheiten ihres Landes, vermittelte uns Einblicke in die europäische und belgische Adelsgeschichte.

Vor allem wer wann und mit wem verbandelt war. Nicht immer kam etwas Positives dabei heraus. Und wie es ist mit den Flamen und den Wallonen, also den Belgiern. So richtig lieben sie sich wohl nicht. Trotzdem sind sie stolz auf ihr Land und auch auf ihre Lebensweise, eine gewisse Gelassenheit mit Laissez-faire.



© Helmut Esch

Atomium in Brüssel

Text: Bernd Metzger

Ein letzter Gruß – Mein digitaler Nachlass

Damit möchten wir uns nicht gerne befassen, aber es ist wichtig, egal in welchem Alter. Vieles in unserem Leben findet inzwischen in der virtuellen Welt statt. Doch was passiert nach unserem Tod mit all den Accounts, Passwörtern, Fotos, empfindlichen Daten und Dateien?

Der Bundesgerichtshof hat im Fall eines Facebook-Kontos eine Leitentscheidung getroffen. Ein solches Konto ist vererbbar. Was wiegt mehr: Das Erbrecht der Mutter einer Facebook-Nutzerin, die den Account ihrer verstorbenen Tochter einsehen möchte? Oder das Fernmeldegeheimnis der digitalen Kommunikationspartner? Der Bundesgerichtshof hat am 12. Juli 2018 eine Entscheidung getroffen und dem Erbrecht den Vorrang gegeben (BGH III ZR 183/17). Facebook muss der Mutter des toten Mädchens Zugang zu dem seit fünfeinhalb Jahren gesperrten Nutzerkonto der Tochter gewähren.



Nutzerprofile und -konten des Verstorbenen gehören den Erben. Sie können bei den Anbietern neue Passwörter und sonstige Zugangsdaten anfordern.

Wenn die Erbschaft angetreten wurde, gehen aber auch Verpflichtungen etwa aus Verträgen auf den Erben unmittelbar über. Das heißt, dass diese Verträge schnellstmöglich gefunden und gegebenenfalls beendet werden müssen.

Man sollte sich in jedem Fall aber vorsorglich darauf einstellen, dass unter Umständen auch unangenehme Erkenntnisse durch das Öffnen von Nutzerkonten und Profilen zu Tage treten können. Schließlich wurde das Profil oder das Konto in der Regel durch den Nutzer in der Gewissheit eingerichtet, dass nur er darauf Zugriff hat.

Sinnvoll ist es, eine Person des Vertrauens mit allen Aufgaben rund ums digitale Erbe zu betrauen. Dabei bewährt sich insbesondere eine Liste mit allen Benutzerkonten und Passwörtern, die an einem sicheren Ort hinterlegt werden sollte. Auch sollte man genau festlegen, was mit den einzelnen Konten passieren soll.



Digitale Nachlass regeln - so geht's:

- Schon zu Lebzeiten sollte man sich um den digitalen Nachlass kümmern!
- Eine Übersicht aller Accounts mit Benutzernamen und Kennwörtern anfertigen!
- Die Übersicht speichert man am besten auf einem verschlüsselten oder zumindest mit einem Kennwort geschützten USB-Stick, der an einem sicheren Ort deponiert wird!
- Eine Person des Vertrauens zum digitalen Nachlassverwalter bestimmen! In einer Vollmacht für diese Person festlegen, dass sie sich um das digitale Erbe kümmern soll!
- Detailliert in der Vollmacht regeln, wie mit dem digitalen Nachlass umgegangen werden soll: welche Daten gelöscht werden sollen, wie die Vertrauensperson mit Accounts in einem sozialen Netzwerk umgehen und was mit im Netz vorhandenen Fotos passieren soll!
- Ebenfalls sollte bestimmt werden, was mit den Endgeräten (Computer, Smartphone, Tablet) und den dort gespeicherten Daten geschehen soll!
- Die Vollmacht muss handschriftlich verfasst, mit einem Datum versehen und unterschrieben werden. Unabdingbar ist außerdem, dass sie "über den Tod hinaus" gilt.
- Die Vollmacht sollte an die Vertrauensperson übergeben und die Angehörigen darüber informiert werden, dass der digitale Nachlass auf diese Weise geregelt wurde!
- Der Vertrauensperson wird ebenfalls mitgeteilt, wo sich die Zugangsdaten zu den Accounts befinden, wo zum Beispiel der USB-Stick deponiert wurde!
- Sehr wichtig: Die Auflistung der Accounts immer aktuell halten! Ergänzen der Auflistung um neue Accounts, löschen der Daten in der Übersicht, wenn ein Account abgemeldet wurde!

Text: Helmut Esch

Unsere Leistungen können sich sehen lassen!

Qualifizierte Rentenberatung

ver.di Mitglieder erhalten durch unsere Rentenexperten kostenlos Rat in allen Rentenversicherungs-Angelegenheiten. Rufen Sie bitte beim ver.di-Bezirk Frankfurt u. Region an. Telefon 069-25 69-0.

Rechtsschutz

Bei rechtlichen Auseinandersetzungen mit der Rentenversicherung, der gesetzlichen Krankenversicherung, der Betriebsrente (VBL, ZVK, VAP und tariflicher Altersvorsorge), der Pflegeversicherung und im Schwerbehindertenrecht erhalten die Mitglieder von ver.di umfassenden Rechtsschutz.

Lohnsteuerberatung

Wir bieten Mitgliedern kostenlose Beratung in Lohnsteuerfragen. ver.di hat ausgebildete ehrenamtliche Fachleute, die kompetent informieren und beim Ausfüllen der Steuererklärung zur Seite stehen.

Aktuelle Informationen

ver.di-Mitglieder erhalten regelmäßig die ver.di-Mitgliederzeitung PUBLIK kostenlos frei Haus. Hier erfahren Mitglieder, was in unserer Organisation und in der Politik „so los ist“ und werden über aktuelle sozial- und arbeitsmarktpolitische Diskussionen auf dem Laufenden gehalten. Infos auch unter WWW.posttel-ffm.de/

Verbraucher-Vorteile

ver.di-Mitglieder erhalten in vielen Bereichen Ermäßigungen und Sonderkonditionen. Bitte wenden Sie sich an den ver.di-Mitgliederservice:

Hotline 0 18 02-22 22 99* oder www.verdi-mitgliederservice.de

*) Festnetzpreis 6 ct./Anruf; Mobilfunkhöchstpreis 42 Cent pro Minute

Freizeitunfall

ver.di gewährt finanzielle Unterstützung bei Freizeitunfällen in Form von Krankenhaustagegeld (mind. 48 Std. Klinikaufenthalt). Näheres ist beim ver.di-Bezirk Frankfurt und Region zu erfragen, Tel. 069-25 69-0.

Mietrechts-Beratung

ver.di und der Mieterbund bieten eine kostenlose telefonische Mietrechtsberatung an: montags und dienstags 12 - 14 Uhr, donnerstags von 18 - 20 Uhr.

Es fallen nur die eigenen Telefonkosten an:

Hotline 030- 2 23 23 73 (bitte Mitgliedsnummer nennen!)

Weiterbildung

Endlich Zeit für Weiterbildung! Bildung schafft Zufriedenheit! ver.di und ihre Bildungseinrichtungen bieten für alle Mitglieder ein breites Spektrum zur Weiterbildung an.

Treuegeld Grabpflege

Die Mitglieder der Quellgewerkschaften ÖTV und DPG erhalten Treuegeld/Grabpflegezuschuss. Die für die Höhe des Anspruchs erforderlichen Jahre der Mitgliedschaft beziehen sich auf den Zeitraum vor ver.di-Gründung. Stichtag ist der 2. Juli 2001. Anfragen bitte an den ver.di-Bezirk, Telefon: 069-25 69-0.

weitere

ver.di wirkt für soziale Gerechtigkeit bei zahlreichen Institutionen und Themen direkt mit - für jung und alt und im Sinne der Generationengerechtigkeit.

Impressum

UHU ist die Zeitung der ver.di-Betriebsgruppe POSTTEL-Senioren Frankfurt. www.posttel-ffm.de

Sie erscheint im Auftrag des Vorstandes zweimal jährlich.

Redaktion: Christel Petersen, Regina Sokolowski, Anton Schultejeans, Bernd Metzger, Otto Hilgendag, Helmut Esch.

Kontakt: ver.di-POSTTEL-Senioren, Wilhelm-Leuschner-Str. 69 – 77, 60329 Frankfurt – oder



uhuredaktion@t-online.de